

Schiklgrubers Erbe

Autor(en): **Barberis, Franco**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 19

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schicklgrubers Erbe

Ueber die Diktatur

Nächst der Grausamkeit ist die Dummheit das sicherste Zeichen jedes absoluten Regiments. Die Reaktion und die Diktatur sind nie ausschließlich Henker, sondern stets zugleich Bajazzos, sie erschüttern nicht allein das Herz, sondern

auch das Zwerchfell, und dicht hinter einem ergreifenden Trauerspiel her inszeniert sie eine groteske Posse. Wer in ihren Geschichten blättert, dem muß sich oft genug die Faust ballen und das Herz schmerzlich zusammenziehen, aber oft wird er auch laut auflachen müssen.

Denn es gibt keine Bestie auf Erden, die so grausam und zugleich so feig wäre wie die Diktatur, so trotzig und selbstbewußt und dabei in komischster Weise zusammenschauernd vor dem bloßen Schatten einer Gefahr.

(Karl Emil Franzos, aus «Aus Halb-Asien». 1859.)